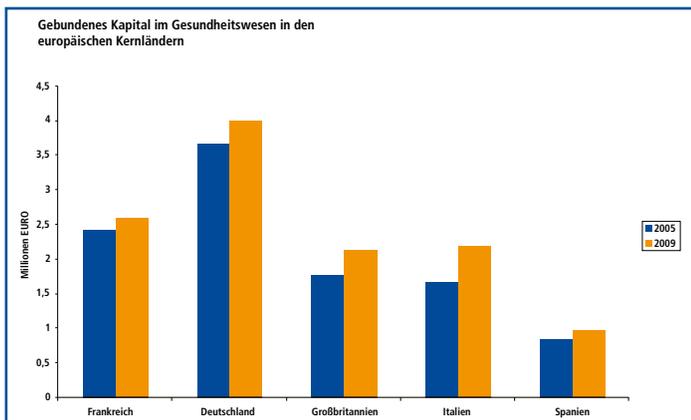


Leasing oder Miete?

Eine neue Untersuchung von Siemens Financial Services beziffert das gebundene (ineffizient eingesetzte bzw. nicht gehobenes Liquiditätspotential) Kapital im deutschen Gesundheitssystem auf 4 Mrd. € – ein Anstieg um 8% im Vergleich zu 2005. Der Grund: die weitverbreitete Vernachlässigung von Anlagenfinanzierungsmethoden bei der Anschaffung medizinischer Ausrüstung von Einrichtungen des Gesundheitswesens wie etwa Krankenhäuser oder Ärzte. Durch alternative Methoden der Anlagenfinanzierung wie Leasing oder Mietkauf könnten dringend benötigte liquide Mittel zur Implementierung anderer Effizienzsteigerungsmaßnahmen freigesetzt werden – und letztlich eine verbesserte Patientenversorgung ermöglichen.

Der Zugang zu flexiblen Finanzierungsoptionen ist eine wichtige Voraussetzung für die Bereitstellung von medizinischer Ausrüstung und Technologie. Der auch in der Krise anhaltende Anstieg der Gesundheitsausgaben – einschließlich Anlageninvestitionen – hat zur dramatischen Ausweitung des deutschen Haushaltsdefizits beigetragen. Vor diesem Hintergrund rückt der effizientere Einsatz der verfügbaren Mittel ganz oben auf die Agenda des Gesundheitsmanagements. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Möglichkeiten einer effizienteren und effektiveren Finanzierung von Anlageninvestitionen. Alle Abstriche bei der Bereitstellung der neuesten medizinischen Geräte und Technologien beeinträchtigen die Effizienz des Gesundheitssystems und die Bemühungen um eine Verbesserung der Patientenversorgung.

Siemens Financial Services untersuchte das Finanzierungsverhalten im deutschen und europäischen Gesundheitswesen sowie die unzureichende Nutzung effizienter Finanzierungsinstrumente. Dabei handelt es sich um die jüngste Untersuchung in einer Reihe vergleichender Studien zu Trends in den europäischen Kernländern, die 2006 initiiert wurde. Insgesamt ist das nicht gehobene Liquiditätspotential im deutschen Gesundheitssystem um 8% von 3,67 Mrd. € auf 4 Mrd. € gestiegen und damit unverhältnismäßig stärker als in den beiden anderen großen westeuropäischen Volkswirtschaften Frankreich (2,6 Mrd. €) und Großbritannien (2,1 Mrd. €). In Europa insgesamt hat sich dieser Wert zwischen 2006



Gebundenes Kapital im Gesundheitswesen in den europäischen Kernländern

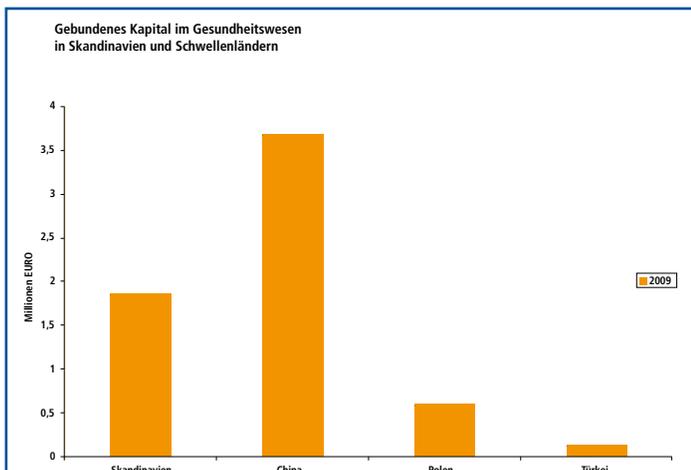
und 2009 von 10,3 Mrd. € auf 11,9 Mrd. € erhöht – ein Anstieg um 15%. Ein beträchtlicher Anteil dieses Kapitals könnte durch eine breitere Anwendung von Anlagenfinanzierungsmethoden wie Leasing und Mietkauf freigesetzt werden. In diesem Jahr wurde auch erstmalig das Gesundheitssystem in Skandinavien und in wichtigen Schwellenländern untersucht. Interessanterweise weist China 3,7 Mrd. € gebundenes Kapital auf, Polen 580 Mio. € und die Türkei 134 Mio. € – ein enormer Anteil verglichen mit den Investitionen in medizinische Ausrüstung in den jeweiligen Ländern. Diese Zahlen werden in Hinblick auf die rasant anwachsenden Gesundheitskosten voraussichtlich ansteigen, falls Lösungen der Anlagenfinanzierung nicht weitestgehend für den Erwerb von Anlagen eingesetzt werden.

Kai Otto Landwehr, Vorsitzender der Geschäftsführung von Siemens Finance & Leasing, erklärte: „In Deutschland gewinnt die Freisetzung des gebundenen Kapitals zu-

nehmend an Bedeutung. So gibt es inzwischen bereits politische Vorstöße, die Budgets im Gesundheitswesen nicht nur zu begrenzen, sondern effektiv zu senken. In einigen Ländern zwingen die ausufernden Defizite die Regierungen dazu, auf einen derartigen Ansatz umzuschwenken.“

„Leasing und Mietkauf sind wichtige Finanzierungsinstrumente, die es den Akteuren des Gesundheitssystems ermöglichen, die modernsten medizinischen Geräte und Technologien anzuschaffen und gleichzeitig Effizienzverbesserungen zu realisieren. Die technologische Entwicklung schreitet in großen Schritten voran, sodass Aufrüstungen oder Aufwertungen in manchen Fällen schon innerhalb von 12 bis 18 Monaten möglich bzw. nötig sind“, sagte Landwehr.

► **Kontakt:**
Siemens AG, München
Tel.: 089/636-31565
markus.wierl@siemens.com
www.siemens.com/finance



Gebundenes Kapital im Gesundheitswesen in Skandinavien und Schwellenländern